

## Schloss Langburkersdorf



- 1423 wird das Rittergut als Besitz des Leuthold von Luttitz, Amtshauptmann von Hohnstein, erstmals erwähnt
- 1564 kauft Georg Wehse das Haus zu Burkersdorf
- 1611 erfolgt am 4. April die Grundsteinlegung für das neue Wohnhaus, das Anwesen blieb lange Zeit im Familienbesitz der von Wehse
- 1749 wird während des Umbaus ein neuer, 35 Meter hoher Treppenturm gebaut
- 1870 kauft Freiherr von Stieglitz das Rittergut mit Schloss und nutzt es als Jagdresidenz
- 1906 besucht König Friedrich August mit großem Gefolge das Schloss Burkersdorf
- 1925 kauft die Landesversicherung Sachsen das komplette Anwesen und richtet nach großen Umbauten ein Altersheim ein

Quelle: „Chronik im Überblick“ Internetseite Förder- und Heimatverein Schloss Langburkersdorf

Die Langburkersdorferin Erna Knoppe war viele Jahre als Schwester im Schloss tätig. Sie erinnert sich:

„Im Jahr 1928 begannen große bauliche Veränderungen im Schloss. Wände mussten ein-gezogen werden, Heizungsanlagen, Wasserleitungen, Toiletten, alles musste erst installiert werden. Im gleichen Jahr wurde das Altersheim bezugsfertig. 30 alte Männer aus der weiteren Umgebung fanden hier ein schönes Zuhause. Schwester Else von Feigensphan betreute und verwaltete als erste Schwester diese Einrichtung. Erste Hausmeisterfamilie war Familie Berthold. Im Jahre 1937 war die schöne Zeit für die alten Männer im Schloss zu Ende. Der neue Staat hatte andere Interessen. Die alten Leute mussten in ihre jeweilige Heimatgemeinde zurück.“

Das Schloss Langburkersdorf wurde zum Erholungsheim für kinderreiche Mütter. Sie kamen aus ganz „Großdeutschland“ einschließlich „Sudetengau“ und Österreich. Vier Wochen war jeweils eine Belegung. Jeder Tag begann mit Fahnenappell, anschließend Kneippkur, dann Frühstück, Liegekur, Mittag, wieder Liegekur, Spaziergang und Abendbrot.

1944 wurde das Schloss wieder zum Altersheim. 40 alte Leute aus einem Heim in Osnabrück wurden untergebracht, da der Krieg großen Bombenschaden angerichtet hatte. 1945 musste das Schloss auf Grund der Kriegswirren wieder geräumt werden, die alten Leute kamen in die Heilstätte Hohwald. Das Schloss diente nun militärischen Zwecken. Teile des Oberkommandos der Ostarmee unter General Schörner quartierten sich ein.“

„In den ersten Monaten des Jahres 1946 wurde das Schloss für Waisenkinder eingerichtet. Dort wurde in den zwei Salons der Schulunterricht abgehalten. Es kamen Kinder aus Ostpreußen, eine traurige Zeit. Die Leitung dieser Einrichtung oblag zwei Hauptmannswitwen. Leider hatten diese sich sehr an der Verpflegung der armen Kinder bereichert. Im Laufe von etwa zwei Jahren fanden diese Kinder wieder Angehörige oder kamen in Familien ihrer Heimat unter.

Im Jahre 1949 fand im Schloss wiederum eine Veränderung statt. Die TBC-Heilstätte Hohwald richtete eine Station für die Nachkur von Patienten ein. Nur wer keine offene TBC hatte, kam ins Schloss Langburkersdorf. 58 Männer fanden hier eine gute Unterkunft. Die Kuraufenthalte dauerten von einem halben bis zu einem Jahr. 1966 konnte dank des TBC-Rückganges das Schloss als Heilstätte aufgegeben werden.

Nun richtete der Rat des Kreises Sebnitz ein Alters- und Pflegeheim ein, in dem etwa 60 alte und pflegebedürftige Menschen Unterkunft fanden.

In den Jahren 1981 bis 1993 stand das Schloss längere Zeit leer. Eine umfangreiche Reno-vierung von innen und außen erfolgte. Die Heimbewohner wurden in die umliegenden Alters- und Pflegeheime verteilt und nach Fertigstellung wieder übernommen.“

Charlotte Michel, Neustädter Stadtanzeiger 6/91

- |         |   |
|---------|---|
| 1992    | ist die Landesversicherungsanstalt neuer Besitzer                 |
| 1997    | kauft die Schloss- Park- Entwicklungsgesellschaft mbH das Anwesen |
| 1999    | zieht das Alten- und Pflegeheim aus                               |
| 2000    | erwirbt die Gemeinde Hohwald das Schloss mit der gesamten Anlage  |
| 2010/11 | Um- und Ausbau des Schlosses                                      |

Quelle: „Chronik im Überblick“ Internetseite Förder- und Heimatverein Schloss Langburkersdorf

„Erwähnenswert ist noch das schmiedeeiserne Schlosstor, das den Hauptweg des Parks von der Dammstraße trennte. Noch heute stehen die steinernen Pfeiler, auf denen sehr alte, aus Stein gehauene Adler standen. Wenn man das Schlossgelände betreten wollte, musste geklingelt werden. Das Loch ist heute noch auf der linken Seite zu sehen. Dann wurde von der Brücke über den Wallgraben per Knopfdruck das Tor geöffnet. Ein gepflegter Park mit Springbrunnen erfreute die Heimbewohner des Schlosses und alle, die dafür ein Auge hatten. In den letzten Kriegswirren wurde das Tor zertrümmert und die steinernen Adler zerschlagen.“

Charlotte Michel, Neustädter Stadtanzeiger 6/91

Bevor der Brunnen zerstört wurde, kamen oft Leute und erfreuten sich an ihm. Im Jahr 1934 verfasste ein Mann namens Bilck ein kleines Gedicht über den Brunnen. Hier zwei Zeilen davon:

“Ihr glücklichen Augen, was je ihr gesehn, es war ja so herrlich, es war so schön”

## Im Schlosshof



Das Haus rechts im Hintergrund war das Wohnhaus für die Hofarbeiter des Schlosses. Heute befindet sich an dieser Stelle das Betreute Wohnen. In einem Seitengebäude der Schlossanlage war früher die Schnapsbrennerei des Schlosses untergebracht.

Das untere Foto wurde um 1920 aufgenommen. Die obere Siedlung und die Bergstraße waren noch nicht gebaut, nur die Hohwaldstraße existierte bereits. Die Straße auf dem Foto ist die um 1830 gebaute heutige Sebnitzer Straße. Vorher führte sie durch das Rittergut, durch einen großen Torbogen an der Südseite (auf dem Bild gut sichtbar) am Schloss vorbei und weiter zum Vorwerk des Schlosses, der damaligen Schäferei.



## Schäfer rund ums Rittergut



Früher zogen die Schäfer mit ihren Schafherden rund ums Rittergut.

„Das Schloss Langburkersdorf kann nicht erwähnt werden, ohne sich der alten ehrwürdigen Lindenallee mit ihren alten Baumbeständen zu erinnern. Sie reichte von der Schlossmauer bis über den Inselteich, und endete dort in einem Rundteil.“



Freiherr von Stieglitz und seine Familie wanderten dort und fuhren per Boot auf die Insel des Teiches, um dort nachmittags ihren Kaffeepausch zu halten. Der Schäfer des Gutes zog mit seiner Schafherde durch diese Allee und - wie das Foto zeigt - war es sehr idyllisch. Die alten Linden waren zum Teil überständig und wurden 1960 gefällt.“

Charlotte Michel,  
Neustädter Stadtanzeiger 6/91